Gustav Freytag

Ein Selam.

Mit einem Blumenstrauß am Sonntage

(1887)

Der Dichter ritzt im Glutenland der Palmen
Sein Lied ins weiche Blatt der Wollenpflanze,
Und bauet ihm aus Blüten und aus Halmen
Zum sinnigen Versteck die kleine Schanze.

5 Der Goldschmuck klirrt am Hals des schwarzen Boten,
Er wirft die Blumen an der Herrin Gitter
Und flüstert scheu: »Zerreißt den Seidenknoten,
Sultane! 's ist ein Gruß von eurem Ritter.«

10 Kein Sklave dient mir, keine goldne Nadel,
Auch dich verbirgt dem Freund kein Gittereisen,
Und dennoch nimm den Selam ohne Tadel,
Ein deutsches Kind mit schlichten Redeweisen.

15 Uns sehn die Blüten an mit großen Augen,
So stumm, so voll von heimlich stillem Weben,
Uralte Weisheit blickt aus Kinderaugen,
Aus ihrem bunten Kleid ein heilig Leben.

20 Dir bringen sie im Morgensonnenstrahle
Den frommen Gruß aus meiner Gotteskause,
Noch gestern saßen sie zum Abendmahle
Als Gäste in des Weltengeistes Hause.

Nimm sie als gutes Zeichen beim Erwachen,
Hör' liebend an, was dir die Stummen sagen,
Und zürne nicht, daß sie mit leisem Lachen
Auch meinen Gruß in ihren Kelchen tragen.

Textnachweis:

Gesammelte Werke von Gustav Freytag. Erste Band, Leipzig 1887, S. 270 f.